

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 M. bezw. 3 M. einschließlich Briefporto; durch die Post bezogen Vierteljährlich 1,92 M. einjährig 3,60 M. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtschaftl. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Kotierblätter — Kurzzettel

Anzeigenpreis: Für die einseitige Zeile ober deren Raum 25 Pf., im Restametal 50 Pf., Chiffreanzeigen und Nachweilungen 20 Pf. mehr. Nachdruck ohne die Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags. — Geschäftsstelle: Deigrube 9. —

Nr. 94

Dienstag den 24. April 1917

43. Jahrg.

Der fünfte Tag der Offensive im Westen. Heftige Feuerkämpfe in Flandern, im Artois und nördlich der Scarpe. — Französische Angriffe blutig abge schlagen. — Beschießung von Dover und Calais. — Ein Transportdampfer von 12500 Tonnen versenkt.

Der Weltkrieg.

Die Sozialdemokraten zur Friedensfrage.

Dem „Vorwärts“ zufolge hat sich der Parteiaus-
schuß der deutschen Sozialdemokratie mit der
Frage der politischen Neuorientierung und der
Friedensfrage befaßt. In den Verhandlungen
nahmen Dr. Adler, Dr. Kerner und Seitz von der Partei-
leitung der deutschen Sozialdemokratie Scharf und
Gorant und Welmer von dem Parteivorstand der ungarischen
Sozialdemokratie als Gäste teil. Am Schluß der
Verhandlungen wurde einstimmig eine Resolution
zum Beschluß erhoben, in der es u. a. heißt:

„Mit Entschiedenheit verwerten wir die von den
feindlichen Regierungen vorbereitete Zusage, daß
die Fortsetzung des Krieges nötig sei, um
Deutschland zu erhalten. Es ist die Aufgabe des
deutschen Volkes allein, seine inneren Einrich-
tungen nach seinen Überzeugungen zu entwickeln. Wir be-
grißen mit lebhaftem Anteil den Sieg der russischen Revo-
lution und das durch ihn entfallende Wiederkaufen der
internationalen Friedensbestrebungen. Wir
erklären unser Einverständnis mit dem Kongreß-
schluß des russischen Arbeiter- und Soldatenrates, einen
gemeinsamen Frieden vorzubereiten, ohne Annexionen
und Kriegserzwingung auf der Grundlage einer
freien Entwicklung aller Völker.“

Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Kopenhagen: Minister
Stauning ist aus Stockholm zurückgekehrt, wo er an
der Vorbereitung für die bevorstehende internationale
Sozialistenkonferenz teilgenommen hat. Er erklärte u. a.,
daß es ihm möglich sein werde, eine Zusammenkunft von
Sozialisten aus den kriegführenden Ländern zustande zu
bringen, und daß nun die Hoffnung bestehe, daß auch
Sozialisten aus Deutschland, England,
Frankreich und Rußland an der Konferenz teil-
nehmen werden. Er habe in Stockholm mit dem französi-
schen Munitionsminister Thoma über verschiedene Fragen
gesprochen und dabei den Eindruck erhalten, daß es mög-
lich sein werde, eine Grundlage für Friedensunterhand-
lungen zu finden. Alle Völker Europas finden buchstäblich
unter der Last des Krieges nieder. Dieser Zustand könne
nicht länger andauern.

Die Friedensfrage stand im Mittelpunkt der
Entenkonferenz von St. Jean de Maurienne, die
am 9. Uhr morgens bis 9 Uhr abends dauerte, und an der
auch der italienische Vorkämpfer in Paris, der französische
Minister in Rom und eine Anzahl hoher Ministerialbe-
amter beider Regierungen teilnahmen. Die Minister
einigten sich über die Stellungnahme der Entente zu den
Friedensbedingungen der letzten Wochen.
Eine ausführliche Mitteilung an die Presse hierüber erklärt,
die Staatsämter der Entente seien sich über den wahren
Wert der Friedensoffensive einig gewesen, die
von Wien ausging und sich jetzt hinter dem neu-
tralen Standpunkte verberge.

Kein Sonderfrieden mit England?

Neuer meldet aus Petersburg: Der Arbeiter-
und Soldatenrat habe endgültig bekannt gemacht, daß
er den Gedanken eines Sonderfriedens ablehne.
Da die Nachricht von Rueter stammt, ist geboten, eine
Befestigung von verlässlicher Seite abzuwarten, bevor
aus der Meldung politische Schlüsse gezogen werden.

Aber das Ende des Weltkrieges

Heute folgende Äußerungen vor:
Der englische Finanzminister Bonar Law hielt nach
Meldungen aus London im Unterhaus eine Rede, in der
er darauf hinwies, daß trotz aller bestehenden Schwierig-
keiten der Weltkrieg sich seinem Abschluß nähere.

In einer Rede
über die Beschlüsse der Konferenz von Paris, die im Inter-
esse der kommenden Geschlechter. Sie müssen deshalb
ausdrücklich das Ziel, nach dem sie streben, erreicht sei.
In keinem Lande würde das Leben noch
Wert haben, wenn die Deutschen siegreich
hätten würden. Die militärische Lage sei augenblicklich
ermutigend; er sei aber nicht der Ansicht gewisser

leute, welche glaubten, daß das Ende des Krieges
vor der Tür stehe. Deutschlands militä-
rische Kraft, sagte er zum Schluß, sei noch nicht so
weit gebrochen, um es zu veranlassen, die Be-
dingungen der Verbündeten anzunehmen.

Die Japanen in Europa?

Aus Bern wird gemeldet: Pariser Blätter veröffent-
lichen eine Londoner Meldung, wonach augenblicklich in
Japan energische Kriegsvorbereitungen
getrieben werden, so daß die Entsendung von Trup-
pen nach irgendeiner Front in das Bereich der Möglichkeit
gerückt worden sei. In den Überschriften zu der Meldung
drückt die Presse den Wunsch aus, Japan möge bald ein
Expeditionskorps nach Europa senden.

Die Kämpfe an der Westfront.

Siegmanns Urteil über die Lage.

Der bekannte schwedische Militärkritiker Sieg-
mann erklärte in einer Unterredung: Die militä-
rische Lage ist nach meinem Dafürhalten heute nicht
mehr aus dem rein militärischen Gesichtspunkte zu be-
trachten. Sie verlangt eine Überprüfung der militärischen,
politischen und wirtschaftlichen Kräfte der Kriegführenden
und Staatenverbände, die man zum Schluß kommt. Es
ist festzustellen, daß der Nahrungszweck Hindenburgs
eine glänzende strategische Operation ist,
welche die militärische Lage der Deutschen
sehr erleichtert und das Standhalten oder je nach
den Umständen ein elastisches Nachgeben bei dem Gegen-
über der englisch-französischen Stellung erst ermöglicht hat.
Daß der große Durchbruch auf den beiden Fronten
zum Scheitern gebracht wurde, spricht nur für die
überordentliche Kampftätigkeit und das
unüberwindliche Beharrungsvermögen der
Deutschen und für die deutlich erkennbare, neues
geniales Verteidigungsweltanschauung. Die Lage ist in der
Schwebe, das Feld zwischen dem Gegner geteilt.

Neuer den erbitterten Fortgang der Schlachten

meldet der deutsche Heeresbericht vom Sonntag Nach-
mittag:

Front des Kronprinzen Ruprecht von Bayern.

In mehreren Stellen der flandrischen und Artois-
front nahm gestern der Artilleriekampf an Stärke und
Ausdehnung zu. Nördlich der Scarpe heizte er sich
sehr heftig zu. In mehreren Stellen wurden unter
Verwendung von Artillerie Feuer ge-
nommen. Ein starker englischer Erdstößen vorstoß auf
den Nordufer des Baches wurde durch Gegenangriff zu-
rückgeworfen.

In der englischen Front nordwestlich von St. Quentin
vormittags kleine Gefechte. Nördlich der Somme
nur Artilleriekämpfe.

Front des Deutschen Kronprinzen.

An der Aisne und in der Champagne blieb fast
durchweg die Kampftätigkeit bis zum Abend gering. Bei
Verly an der Aisne brachten unsere Sturmtruppen ein
französisches Blockhaus mit Besatzung. Bei Bray
wurde die Fernkurzlinie an der Straße Reims-
Nienhagen, nördlich von Proxons, beschossen.
Auf dem Westufer der Suispe Gefechte, die für den
Feind verlustreich endeten.
Südlich von Ligny wurde ein französischer Vorstoß
abgewiesen.

Front des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.

Die Lage ist unverständlich.
Der Abendbericht lautet:

Heftiger Feuerkampf in einigen Abschnitten der
Artoisfront. Infanteriegefecht bei Loos im Gange.
An der Aisne und in der Champagne Tag bis-
her meist ruhig. Nur nördlich Soissons leb-
haftes Feuer.

Längeren Ausfahrungen des W. L. V. vom Sonn-
abend über den Fortgang der Kämpfe entnehmen wir un-

ter, daß das gewaltige Ringen, wie schon in den letzten Tagen,
nicht mehr das Bild einer einseitigen, nach großen fran-
zösischen Gesichtspunkten angelegten Schlacht bietet, viel-
mehr löst sich die Schlacht in heftige vereinzelte Kampf-
handlungen auf, die auf rein örtliche Erfolge hin-
zielen.

Der Kaiser richtete anläßlich der siegreich abge-
wehrten Angriffe an der Aisne und in der
Champagne folgendes Telegramm an den deut-
schen Kronprinzen: Die deinem Befehl unterstellten
Truppen aller deutschen Stämme haben in höchstem
Willen und Kraftlosgesinnung, den großen französischen
Durchbruch an der Aisne und in der Champagne zum
Scheitern gebracht. Die Infanterie hat auch dort wieder
das Schwerkett zu tragen gehabt und Großes in todes-
mutigem Ausdauern und unüberwindlichem Angriff dank
der unermüdbaren Hilfe der Artillerie und der anderen
Waffen geleistet. Führern und Truppen übermittle
meinen und des Vaterlandes Dank. Die Schlacht an der
Aisne und in der Champagne ist nach nicht zu Ende.
Alle, die dort kämpfen und bluten, sollen aber wissen, daß
ganz Deutschland ihrer Taten gedenkt und mit ihnen
reinen Willens ist, den Dämonensturm bis zum letzten
Ende durchzuführen. Das wolle Gott!

Am französischen Tagesbericht vom 21. April heißt
es: Zwischen Somme und die heftige Kampf der beiden
Artillerien besonders in der Gegend südlich von St. Quentin,
nördlich der Aisne und dem Chemin des Dames
haben wir unsere Fortschritte auf der Hochfläche nördlich
von Soissons fortgesetzt. Ein Handgranatenangriff hat uns
den südlichen von Barthelemy ermöglicht, Gelände zu ge-
winnen. Unter Sperrfeuer hat viermal Verstecke des
Feindes zerstört, aus dem Schützengräben nördlich von
Branc an Vaonniss herabzuführen. In der Gegend von
Reims und in der Champagne zeitweise unterbrochen
an einzelnen Stellen ziemlich lebhafter Artillerie-
kampf. Von der übrigen Front ist kein Ereignis von Be-
deutung zu melden. Die Front vor dem 9. bis zum
20. April von den Französischen und der englischen
Truppen gemachten deutschen Gefangenen übersteigt 33 000.
Die Zahl der in der gleichen Zeit erbeuteten Geschosse
übersteigt 300.

An dem Scheitern des Durchbruchs sollen die Russen
schuld sein.

Das „Journal de Geneve“ schreibt: Die Stimmung in
Frankreich zeigt sich über die Ereignisse der Offensi-
ve vom 16. April erstaunlich. Sie erinnert an die
Offensive vom 25. September 1915, die in ihrem unmittel-
baren Ergebnis und wegen der erbeuteten Beute glänze,
deren strategischer Erfolg aber leider nicht vollständig war.

Der Militärkritiker der „Morning Post“ berichtet,
die englisch-französischen Offensiven
durch die Russen und das schlichte Wetter hätten leider
den Durchbruch in Frankreich nicht gelingen
lassen.

Die englisch-französischen Verluste.

Der Berichterstatter des „Berl. Lok.-Anz.“ schreibt
über die englischen Verluste bei der Durchbruchschlacht,
daß die Stadt St. Omer einem Millionenkaiser
gleich. Es liegen dort allein 25 000 Verwundete,
mehr Tausender und Schotten. Man kann, soweit ver-
lässliche Berichte nach Holland gelangt sind, entnehmen,
daß die englische Offensive während der beiden ersten Tage
ungefähr 1 1/2 Divisionen kampfunfähig machte.
Die englischen Offiziere erklären erwidern, der Krieg
müsse bis Juli fertig sein. Diese Auslassung ist mit den
Folgen des U-Bootkrieges in Zusammenhang zu bringen.
Beziehend für die verlorenen Verluste der
Franzosen ist die Auslage eines Hauptoffiziers, der
nordwestlich Reims in deutsche Gefangenschaft geriet. Er
erklärte: Zwei Bataillone, ja fast das ganze
Regiment sind in einer Nacht in deutsche Hände
erlitten worden. Die erste Artilleriebatterie wurde
eifrig vernichtet.

Eine diplomatische, jedoch aus London zurückgekehrte
Beobachter sagte, auf einer Zusammenkunft mehrerer
holländischer Offiziere, daß in den eingehenden Briefen
Londons folgende Angaben über die Höhe der Verluste
der britischen Armee gemacht worden, welche sich auf die
Zeit seit Kriegbeginn bis Ende März dieses Jahres er-

Irreden: England: 300000 Gefallene, 800000 Verwundete, Irland: 52000 Gefallene, 115000 Verwundete, Schottland: 68000 Gefallene, 180000 Verwundete, Kanada: 82000 Gefallene, 140000 Verwundete, Sibiria: 24000 Gefallene, 45000 Verwundete, Australien: 54000 Gefallene, 845000 Verwundete, Indien: 175000 Gefallene, 260000 Verwundete, sonstige Truppen: 23000 Gefallene, 55000 Verwundete, zusammen 778000 Gefallene, 1750000 Verwundete. Diese Verluste entsprechen sich auf alle Kriegsschauplätze.

Der Luftkrieg

Sechs feindliche Flugzeuge und ein Luftschiff abgeschossen. Am deutschen Sonntagbericht von der Westfront heißt es:

Die Gegner verloren im Luftkampf gestern sechs Flugzeuge, von denen fünf durch die Jagdflieger des Artilleriewerkführers von Nisthofen abgeschossen wurden.

Marinelleute drachten bei Neaport ein feindliches Luftschiff zum Brennen und Abwurf in See.

Angriff auf italienische Orte.

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht vom Sonnabend meldet:

Im Anschlag an einen feindlichen Luftschiffangriff auf die Umgehung von Triest, der keinen nennenswerten Schaden brachte, besetzte am 20. April vor Tagesanbruch eine Gruppe unserer Seeflugzeuge die mittelfernen Anlagen von San Canziano mit Bomben und erzielte mehrere Treffer, die auch einen großen Brand hervorriefen. Alle Flugzeuge sind unverletzt eingerückt.

Der Krieg mit Italien.

Vom Kriegsschauplatz

berichten unsere österreichisch-ungarischen Verbündeten:

Die Gefechtsstätigkeit erhob sich auch gestern nicht über die gewöhnliche Maß, doch setzte der Feind an der südländlichen Front beträchtliche Luftstreitkräfte zur Auffklärung unserer Stellungen und der Räume dahinter ein.

Die feindlichen Flieger warfen auf mehrere Orte hinter unserer Front Bomben ab. Bei Laghi nordwestlich von Vercello, drangen nach kurzer Artillerievorbereitung Abteilungen der Infanterie-Regiments Nr. 14 in die feindlichen Stellungen ein und drachten von dort einen Offizier und 30 Mann als Gefangene zurück.

In der südländlichen Front herrschte auch gestern überaus rege feindliche Fliegerstätigkeit.

Am Gebirge der 3 Jünger drangen Bandittruppen in eine feindliche Stellung nördlich der 3 Jünger ein, nahmen einen Offizier und 75 Mann gefangen und erbeuteten zwei Maschinengewehre. Sonst hielt sich die Gefechtsstätigkeit in den übrigen Grenzen.

Von der gesamten Ost- und Balkanfront

werden weiterhin keine größeren Kampfhandlungen gemeldet.

Aber die Kämpfe in Albanien belagern die Berichte des bulgarischen Generalstabes:

Eine englische Erkundungsabteilung mit vier Offizieren rückte gegen unsere Posten am Fuße der Bellici Plazina westlich von Korçë vor, wurde jedoch von unseren vorgeschobenen Einheiten mit Feuer empfangen und umkehrte. Der Feind flüchtete und ließ Gefangene, darunter einen Offizier, in unseren Händen. Südlich von Scerres präsentierten wir eine Eskadron und zwei Jüge Infanterie des Feindes durch Artilleriefeuer. Auf der ganzen Front schwache Artilleriefeuerstätigkeit.

In der Crevena Stena und auf der Höhe 1050 im Cerna-Bogen zeitweilig heftiges Artilleriefeuer. Zwischen Bardor und Duran-See feindliches Artilleriefeuer, das am Nachmittag ziemlich lebhaft wurde. Südlich des Duran-Sees in der Ebene von Scerres bis zur Mündung der Struma Artilleriefeuer und lebhaftes Patrouilliergesehe.

Vom Seekriege.

Dover und Calais bombardiert.

Der Ober unserer Admiralflotte meldet unterm 22. April amtlich aus Berlin:

Reizte deutsche Streitkräfte sind in der Nacht vom 20. zum 21. April in den Ästlichen Kanal und gegen die Themse-Mündung vorgestoßen. Die Festungen Dover und Calais wurden auf nahe Entfernungen mit insgesamt 650 Schuss Wirkungsvoll unter Feuer genommen. Calais war unbewacht. Ein vor Dover ausgerostenes Vorpionierfahrzeug wurde vernichtet. Als auf dem Rückmarsch kein weiterer Gegner gefühlt wurde, machten Teile unserer Seekreistrafte unter Führung des Korvettenkapitäns Gausler feindlich und nahmen nochmals Kurs auf den Kanalansatz. Hierbei trafen sie östlich von Dover auf eine größere Anzahl von englischen Zerstörern und Zerstörerfliegern. Es kam zu scharfen Gefechten auf nächste Entfernungen. Ein feindliches Zerstörerflieger wurde durch Torpedoschiff versenkt, mehrere andere durch Artilleriefeuer schwer beschädigt. Wahrscheinlich ist von den letzteren ebenfalls eines gesunken. Von unseren Torpedobooten sind „G 85“ und „G 42“ aus diesen Gefechten nicht zurückgekehrt und müssen als verloren gelten. Die übrigen Boote sind ohne Beschädigungen oder Verluste wieder eingelaufen. Ein südlich der Themse-Mündung vorgestoßener Teil unserer Streitkräfte trat kein Kriegsschiff des Gegners an und konnte nur einige Gefangene von einem Handelschiff einbringen.

Die englische Admiralität berichtet: Vergangene Nacht versuchten fünf deutsche Zerstörer einen Vorstoß gegen Dover. Sie feuerten eine Anzahl Salven ab. Der Feind traf auf zwei Schiffe der Bewachung von Dover. Wunderteins einer, mindestens drei feindliche Boote sind gesunken. Die übrigen liegen sich in höchster Eile zurück. Wir erlitten keinen Materialschaden. Unsere Verluste sind außerordentlich leicht. Zehn deutsche Offiziere und 95 Mann wurden gefangen.

Neuer meldet: Die Sonntagzeitungen melden, daß 28 deutsche Seeleute, darunter einige Offiziere, in dem Gefecht in Kanal gefangen worden seien. Sie lägen in der Markthalle von Dover neben 22 gefangenen Engländern.

Aus Genf wird gemeldet: Eine Meldung des „Matin“ aus Calais besagt, daß etwa hundert Granaten auf die Stadt abgefeuert, einige Häuser gebrannt und etwa ein Dutzend Personen leicht verletzt worden seien.

Neuen flutliche U-Boot-Dente.

Außer den im Depeschenheil der Sonntagnummer mitgeteilten Schiffsbereitungen liegen heute Nachrichten über zehn andere U-Boot-Derfer verschiedene Nationalitätszugehörigkeit vor.

Ferner wird aus Spanien gemeldet: Am vergangenen Sonntag wurde der spanische Dampfer „Luzon“ (2418 Tonnen), mit 3000 Tonnen Getreide von Bilbao nach Cardiff unterwegs, in der Nähe von La Rochelle von einem Unterkeboot versenkt. Der Dampfer fuhr im Geleitzug mit 15 Schiffen der Entente. Als das Fernrohr des U-Bootes gemeldet wurde, ergriffen alle die Flucht. In demselben Augenblick erhielt der Dampfer „Luzon“ einen Torpedo und ging in wenigen Minuten unter.

In der Zeit vom 16. März bis zum 15. April wurden versenkt: 117 britische Schiffe, 44 französische, 16 italienische, 5 belgische, 3 russische, 1 kanadische, 9 amerikanische, 1 brasilianische, 2 portugiesische, 67 norwegische, 14 dänische, 4 schwedische, 7 niederländische, 3 spanische und 5 griechische.

Schöne Erfolge der türkischen U-Boote.

Ein türkisches U-Boot versenkte im Ästlichen Mittelmeer zwei Segelschiffe sowie 40 Seemänner westlich von Alexandria einen englischen Kreuzer, wahrscheinlich von der Fregatte-Klasse.

Im neuesten türkischen Heeresbericht heißt es:

In der Nähe der Insel Milos wurde ein feindliches Transportschiff von 12500 Tonnen mit zwei Schonsteinen durch ein U-Boot versenkt.

Der türkische Krieg.

Eine zweite für die Türken siegreiche Schlacht bei Gaza.

Der türkische Heeresbericht vom 20. April lautet:

Sinaifront: Nachdem noch in der Nacht vom 18. zum 19. an der Front Ruhe geherrscht hatte, entbrannte gestern früh eine zweite Schlacht bei Gaza. Am 5 Uhr früh setzte heftiges feindliches Artilleriefeuer auf die Stadt ein, und es wurden bald die ersten feindlichen Entladungsbewegungen erkennbar, wenn auch starker Nebel noch die Luftaufklärung verhinderte. Gegen acht Uhr vormittags begann der feindliche Infanterieangriff. Weiterberits der Straße nach Gaza griff eine feindliche Division an. Eine zweite Division wandte sich gegen unsere flüchtigen Gaza lebende mittlere Gruppe. Die feindliche Kavallerie, die sich etwas zögernd benahm, ging gegen den rechten Flügel unserer linken Flügelsgruppe vor. Während dieser Bewegung wurde ein feindliches Panzerauto von uns zerstört. Bis um Mittag war der Kampf auf der ganzen Linie in vollem Gange, besonders gegen unsere beiden rechten Flügelsgruppen. Trotz großer Verluste gelang es der feindlichen Infanterie nicht, näher als auf 800 Meter heranzukommen. Nachmittags um 3 Uhr hatte unsere mittlere Gruppe bereits zwei feindliche Angriffe abgewiesen. Mit einem dritten Angriff mußte geredet werden, nachdem der Feind Verstärkungen herangezogen hatte. Die Lage war jetzt schon so günstig, daß Bewegungen zu einem Offensivstoß gegen den feindlichen rechten Flügel eingeleitet werden konnten. Um 7 Uhr abends hatte unsere mittlere Gruppe auch den dritten feindlichen Angriff mit schweren Verlusten für die Gegner abgelehnt; alle Stellungen waren fest in unserer Hand. Auf dem linken Flügel drängte unsere Kavalleriedivision erfolgreich gegen die feindliche Kavallerie vor, und es machten sich allmählich Rückzugsbewegungen am feindlichen rechten Flügel bemerkbar. In den späteren Abendstunden ging auch der linke Flügel unserer Infanterie im Verein mit der Kavalleriedivision zum Angriff auf den weichen Gegner vor. In der Dunkelheit waren Anzeichen eines allgemeinen feindlichen Rückzuges erkennbar. Der zweite Schlacht bei Gaza war gewonnen.

Im Bericht vom 21. April heißt es:

Nach der für uns siegreichen Schlacht bei Gaza ist der Gegner mit schweren Verlusten in seine Ausgangsstellungen zurückgegangen. Unsere Verluste in der Schlacht waren unbedeutend. Ein feindlicher Flieger wurde durch einen unserer Flieger abgeschossen. Der feindliche Apparat fliegt zwischen den türkischen und englischen Linien nieder. Ein anderer feindlicher Flieger wurde bei Tell Shehria durch Feuer von der Erde aus zur Landung gezwungen. Der feindliche Flugzeugführer wurde gefangen genommen. Unsere Flieger zeigten sich in den Luftkämpfen stets den feindlichen überlegen. Sie haben außerdem auf die feindlichen Lager und Anlagen 300 Flugbomben abgeworfen. Es wurde festgestellt, daß die feindliche Flotte allmählich die große Wüste bei Gaza unter Feuer nahm. Die Wüste wurde zerstört.

Amlich wird aus London über die Operationen in Palästina gemeldet: Die Engländer nahmen die vorbesten türkischen Stellungen nördlich des Flusses Wadihiza in

einer Breite von 10 Kilometer. Kriegsschiffe leisteten Unterstützung. Gestern abend war der Kampf noch im Gange.

Auch nach der ersten Gaza-Schlacht behauptete die englische Heeresleitung, der Sieg sei auf ihrer Seite gewesen. Als die Wahrheit später unumwunden bekannt wurde, bezeichneten englische Parlamentarier den englischen Bericht über jene Schlacht als eine Entstellung, die noch größer sei, als die Berichte der Admiralität über den U-Bootkrieg. Danach läßt sich die Wahrhaftigkeit und Wichtigkeit des obenstehenden neuen englischen Siegesberichts beurteilen. Die Türken haben auch diesmal besser gestanden und besser berichtet.

Der Krieg mit Amerika.

Auch die Türkei hat die Beziehungen zu Amerika abgebrochen.

Die Türkei hat die Beziehungen zu den Vereinigten Staaten abgebrochen.

„Agence Mill“ meldet: Infolge der Erklärung des Kriegszustandes zwischen den Vereinigten Staaten und dem Deutschen Reich hat die osmanische Regierung der amerikanischen Botschaft in Konstantinopel mitgeteilt, daß sie nach dem Beispiel der verbundenen österreichisch-ungarischen Monarchie die Beziehungen zu den Vereinigten Staaten abgebrochen habe.

Die amerikanische Botschaft in Konstantinopel abends von der Porte amtlich vom Abbruch der Beziehungen in Kenntnis gesetzt wurde. Der amerikanische Botschafter wird, da er an Typhus erkrankt ist, noch einige Zeit in Konstantinopel bleiben müssen. Sein Zustand soll sich jetzt erheblich bessert haben.

Amerikanischer Raub in Hoboken.

Nach dem „New York Cour.“ meldet der „Daily Telegraph“ aus New York: Die Armees nahm in Hoboken den Landungsplatz und die Landungsboote der Gogay und des Norddenschen Floß vorläufig in Besitz, die von amerikanischen Matrosen bemacht wurden. Hoboken ist im wesentlichen eine deutsche Stadt, aber jetzt darf kein Deutscher innerhalb einer halben Meile von der Regierungspost eine Geschäfte fortsetzen. Man ließ jedoch der deutschen Bevölkerung einen Monat Zeit, um zu zeigen, wie sie sich verhält.

Brasilianische Kriegshandlungen.

Die in Rio erscheinende „Anterna“ behauptet, an Bord des beschlagnahmten deutschen Dampfers „Cap Roca“ sei ein Zusammenstoß zwischen Deutschen und Brasilianern erfolgt. Es habe Verwundete gegeben. Das holländische „Nieuwe Bureau“ meldet aus Bahia: Brasilien hat eine Kommission nach den Vereinigten Staaten geschickt, um über eine etwaige Militärhilfe Brasiliens auf der Seite der Entente zu verhandeln. Der Kriegsminister erklärt, daß die brasilianischen Munitionsbefehle für längere Zeit die Bedürfnisse Brasiliens decken können.

Ein Kabeltelegramm des „Journal“ aus Montevideo meldet, daß die Revolution im Südosten Brasiliens zunehme. Die Arbeiterverbände Brasiliens protestieren, daß sie im Kriegsfalle sich nicht schlagend. Es werde heißt, den Arbeitern Zeit zu geben, als Feindlichkeiten herauszubekommen.

Chiles Neutralität.

Ans Bern wird gemeldet: „Matin“ meldet aus New York: Der chilenische Botschafter hat dem Staatssekretär La Plina erklärt, Chile werde neutral bleiben, falls kein feindlicher Akt seitens Deutschlands begangen werde.

Wilson's Sorge um Mexiko.

Wilson hat Freitag nachmittags den neuen amerikanischen Gesandten Bonillas offiziell empfangen. Wilson erklärte, daß die Erringung einer konstitutionellen mexikanischen Regierung, die das Vertrauen zu sich selbst und zu garantieren gewillt sei, von ihm willkommen gesehen werde. Die Vereinigten Staaten könnten nicht mehr und auch nicht weniger erlauben. In Washington sei man nicht so wenig erregt wie weit davon entfernt, über die mexikanische Lage beruhigt zu sein. Die Haltung der Regierung Carranzas würde mit großer Sorgfalt überwacht.

Die Revolution in Rußland.

Der Kopenhagener Korrespondent der „Dän. Tid.“ berichtet: In Petersburg hätten sich zwei Geheimbünde gebildet, die bereits über sehr zahlreiche Anhänger verfügen und deren Ziel:

Wiederherstellung des alten Regimes mit dem Zaren an der Spitze

Infolge dieser Einberufung wurde Großfürst Nikolai Nikolajewitsch, der als Anwärter für den Zarenthron zunächst in Betracht kam, den man im Verdacht hat, mit Geheimbänden in Verbindung zu stehen, in St. Petersburg verhaftet und ihm verboten, seine Wohnung zu verlassen. Einem russischen Blatte wurde erklärt, ein aus Sibirien zurückgekehrter Politiker, in Sibirien befinden sich noch mindestens 100000 politische Gefangene, die infolge Verleumdungsvorwürfen vorläufig vor der Richter nach Rußland abgeschifft seien.

Die Ansofskeit des weiteren Krieges.

Der Petersburger Korrespondent des „Corriere della Sera“ meldet: Lenin habe die Ansofskeit des Krieges zu bewenden und die Volksmassen gegen Frankreich und England aufzuwiegeln. Er erklärte, in den ersten Revolutionsstagen wurde großer Fortschritt begangen, weil das Proletariat sich nicht der Regierung bemächtigt habe. Jetzt müsse gebandelt werden. An Stelle der vorläufigen Regierung müsse der Arbeiter- und Soldatenrat treten.

Politische Übersicht.

Osterreich-Ungarn. Ministerpräsident Graf Tisza hatete dem Minister des Äußeren, Graf Czernin, im Auswärtigen Amt einen Besuch ab. Sodann fand eine Beratung zwischen dem Grafen Tisza und dem Ministerpräsidenten Graf Czernin statt. Am 17. April hat Tisza nach Wien vom 8. April in Baden in längerer Sitzung empfangen. Im weiteren Verlaufe des Nachmittags hatte Graf Tisza Verhandlungen mit dem Kriegsminister und dem gemeinsamen Finanzminister, worauf er nach Budapest zurückkehrte.

Portugal. Neuer meldet: Das Kabinett ist zurückgetreten. Der Minister des Innern Almeida e Silva, nachdem die Kammer mit 87 gegen 21 Stimmen die Verabschiedung der Einföhrung eines nationalen Wirtschaftsbudgets vorliegend für nichtig erklärt hatte.

Frankreich. Die Reise Lord Georges nach Frankreich ist nach dem „Temps“ durch außerordentliche Umstände bedingt. In Paris findet eine bedeutungsvolle Konferenz der englischen und französischen Minister statt. Die Verhandlungen dürften einige Tage dauern. — Schweizer Blätter legen der nächsten Abreise Lord Georges nach dem Festlande und der gleichzeitigen Unterzeichnung einer Geheimkonvention im englischen Unterhause für nächste Woche große Bedeutung bei und sind der Ansicht, daß die Friedensfrage in dem Vordergrund der geplanten Erörterungen gerückt werden dürfte. Mehrere Zeitungen betonen, man dürfe als Veranlassung zu den Geheimverhandlungen namentlich Rußland sehen, da man zweifellos mit allen Mitteln erreichen möchte, in London und Paris von einem russischen Frieden wenigstens nicht überholt zu werden. — Aus London eingehendere Meldungen berichten, daß die Lebensmittelpolitik in England ganz außerordentlich groß ist. Viehschlag wird befürchtet, daß England nicht einmal über die nächsten zwei Monate hinwegkommen werde. Den Zeitungen ist weiterhin über die wahre Lage zu berichten.

Deutschland.

— Zum Helveten des Prinzen Friedrich Karl. Was man aus London: Die englische Regierung hat dem König von Spanien eine Note zugucken lassen, in der erklärt wird, daß die Herliche Hilfe des Prinzen Friedrich Karl von Preußen nicht der Verabschiedung des Friedens ausgereicht werden könne. Außerdem wird die englische Regierung ausführliche Mitteilungen über den Verlauf der Verhandlungen des Prinzen sowie über das Gelingen der Verhandlungen stellen und diesen eine außerordentliche Hilfe angeben lassen. Die englische Regierung wird dem König demnach die persönlichen Gefallen des Prinzen übermitteln.

Der türkische Großvezir in Berlin und im Großen Sandkammer. Der „Frankf. Bl.“ meldet aus Konstantinopel: Am 21. März ist der Großvezir Mehmed Bafda, einer Einladung von Berlin folgend, nach der deutschen Reichshauptstadt ab und wird sich von da nach dem kaiserlichen Hauptquartier begeben. In seiner Begleitung befinden sich der Unterstaatssekretär des Auswärtigen Amtes, der Sekretär des Großvezirs und der Adjutant des Großvezirs. Der Großvezir wird der Großvezir nach einige Tage in Wien verweilen.

Gerard über Deutschland. „Daily Telegraph“ meldet aus New York: Der frühere Berliner Botschafter Gerard sprach in einer Versammlung in New York

und betonte dabei, daß Deutschland weder infolge einer Revolution im Innern, noch durch Mangel an Lebensmitteln unterliegen werde. Mit den vorhandenen Lebensmitteln würden die Deutschen, wenn auch mit Schwierigkeiten, auskommen. Sie würden auf eine harte Probe gestellt werden. Aber sie würden zu einer Haltung von Widerstand, die die Probe bestehen würden. Die Möglichkeit einer deutschen Revolution sollten sich die Amerikaner aus dem Sinne schlagen.

Der Zar mit der Leiche des Generalgouverneurs Bismarck ist in Berlin eingetroffen. Außer dem Kaiser und der Kaiserin sollte jenseitigen Herrlichkeiten landte der Bismarck aus der Reichsfinanzier ein herrliches Beileidstelegramm.

— Zappelauß eines neuen Kreuzers. Ein vom Stapel gelaufener Großer Kreuzer hat auf Befehl des Kaisers den Namen „Mackensen“ erhalten. Die Taufe wurde von der Gemahlin des Generalgouverneurs vollzogen.

— Das Ergebnis der Spendenbereitschaft. Nach der neueren Feststellung der Verwaltungsjahre der Spendenbereitschaft sind im Königreich Preußen bis zum 31. März 1917 264.750 Kilogramm oder 528.95 Ztr. Eisen, Zinn, Blei, Kupfer und sonstige Metallgegenstände freiwillig abgegeben worden. Die Sammlungen haben sich seit dem 27. Januar 1917 um mehr als verdoppelt. Besonders haben sich die Provinzen Ostpreußen, Hannover, die Rheinprovinz, die Provinz Sachsen, Westfalen und Posen ausgezeichnet. Das Ergebnis zeigt nun, daß der Anlauf des Generalgouverneurs im Hinblick auf die Spendenbereitschaft der Bevölkerung auf fruchtbaren Boden gefallen ist. Es ist zu hoffen, daß die Selbstübergeber, wenn auch die Ausschließungen nicht aufhören, doch bereit sein werden, von ihrer Dauerware für die Kriegsarbeiter abzugeben.

— Deutschland und Spanien. Die Note der spanischen Regierung über die Verletzung des Handels „San Fulgencia“ ist auf der Berliner spanischen Botschaft eingetroffen. Die „Korb. Allg. Bl.“ macht in einem längeren Artikel darauf aufmerksam, daß Deutschland bei dem verhängnisvollen U-Bootkrieg alles getan, um Spanien gegenüber sein Entgegenkommen zu beweisen. Ein Beweis dafür seien u. a. die großen Fruchttransporte. — Dieser Blätter melden aus Madrid: Das Ergebnis der Verhandlungen mit Deutschland ist geteilt, daß im Hinblick auf die deutsche Bevölkerung ausschließlich mit Fruchttransporten für Kisten der Neutralen oder Kriegsverfahren außerhalb der Kriegszonen fahren, von denen die U-Boote unter folgenden Bedingungen respektiert werden: 1. Die spanische Regierung garantiert, daß jedes zum Fruchttransport dienende Schiff keine Ladung für die Besatzung Deutschlands führt. 2. Das Schiff eine an der deutschen Botschaft in Madrid bestehende Kommission, die bestehende, daß obige Bedingung beachtet wird. 3. Das Schiff außerhalb der verbotenen Zone bleiben. So ist das Eingreifen der deutschen Kommando bei den Ladeoperationen spanischer Schiffe untersagt, da die deutschen Behörden nunmehr auf Grund der Erfahrungen der spanischen Regierung die in Absatz 2 angeführte Erklärung anstellen.

Provinz und Umgegend.

— Halle, 23. April. Die im Januar d. J. ausgefallene Millionenkonferenz der Provinz Sachsen findet nunmehr am 30. April und 1. Mai statt. Der Hauptvor-

trag hält Staatspräsident Reuter von Roemer über das reformatorische Evangelium als Kraft und Licht unserer Mission. Für den Eröffnungsgottesdienst ist Professor D. G. Hilbert-Rothel gewonnen.

— Weimar, 23. April. Für den Bereich des 1. Verwaltungskreises ist folgendes bestimmt worden: Da nach der im vergangenen Ausmaß des Getreides das aus dem Reich hergestellte Brot nach 24 Stunden nach Leipzig und weniger häufig nach Weimar, am 23. April ab Schwarzbrot erst 48 Stunden nach Bestimmung des Badens aus den Bäckereien abgeben zu werden. — Der Großherzogliche Besitzdirektor empfiehlt, die Jungbauern durchs Wohlkommenden Saatkraut in diesem Jahre planmäßig der Vollreifezeit nach zu machen.

— Meuselwitz, 23. April. Ein neues Unternehmen unternehmen. In der Nähe von Meuselwitz ist eine neue Meuselwitz-Altenheim nach jetzige gewaltige Gebäude aus der Erde. Viele Männer und Frauen sind dort in großer Zahl tätig, die neuen Fabrikanlagen der Deutschen Erdöl-Ärztegesellschaft ihrer Vollendung entgegenzuführen. Bekanntlich hat sich die genannte Gesellschaft an den Koffer Brantkohlwerken hervorzuheben beteiligt, um die Brantkohl für ihre Zwecke besser auszunutzen zu können. Zunächst ist mit dem Bau von Schmelzgeneratoren und einer Teerverarbeitungsanlage begonnen worden, die laut „Zeitung Neuesten Nachrichten“ noch im Laufe des Sommers in Betrieb kommen dürfte. Neue, umfangreiche Schaltungen im Gange, Maßgebende werden gelegentlich mächtige Gerüche machen empfinden. In der Bilanz der Gesellschaft erkennt der Wert der Koffer Anlagen mit 3,92 Millionen Mark. — Dem höchsten Amtspräsident wurde ein Dieb zugeführt, der eine reichliche Ausstattung von Lebensmitteln vorgekommen hatte. Nach einer Meldung des „Zeitung Neuesten Nachrichten“ hatte der Spitzbube neben 300 Meißelwerkzeugen 60 gefüllte Kannehen und 800 Käse zusammengeholet.

— Altenburg, 23. April. In Anfang d. Wks. waren die Anlieferungen von Butter in den Verteilungstellen in einem solchen Umfange zurückgegangen, daß die Durchführung der Verteilung der Verteilung mit den ungenügenden Summenen schließlich im Frage gestellt war. Jetzt wird bekannt, daß von der Genbarmerie in den Osterferien auf dem Lande viel Kuchens besetzt in Anspruch genommen ist. In zahlreichen Haushaltungen wurden 20 und mehr Kuchen aufgefunden. Stark vertreten war der Krimmladen. So erklärt es sich, daß von dem Minister die Butterlieferungen nach den Verteilung Stellen der Verteilung der Verteilung auf dem Lande mit Verteilung gefunden worden in denen Kartoffeln und Getreide verteilt waren. Hier wie beim Kuchensuchen werden nun die Strafen nicht ausbleiben.

— Weinigen, 23. April. Im Weinger Landtag wurde der Präsident folgende bedeutungsvolle Mitteilung: Der vor Jahren bewilligte Fonds von 500.000 Mark zum Bau von Wohnhäusern für 11.000 Arbeiter und zur Enttarnung gesundheitsgefährlicher Betriebe ist nahezu aufgebraucht. Die Regierung beschließt nun, 5 Prozent des Bestandes der Sparkassen des Herzogtums, — das sind bei einem Gesamtbestand von rund 100 Millionen Mark 5 Millionen Mark — für den geordneten Zweck anzulegen. Der Präsident brachte dabei den Wunsch zum Ausdruck, daß sich viele Mitglieder der Regierung sofort nach dem Kriege verpflichten möge.

Verantwortlicher Redakteur: Franz Köhner in Merseburg.

Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

Wagen. Für die Aufnahmen der Anzeigen ist bestimmt vorgeschriebene Lage oder Klappen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Wünsche der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

Dom. Getauft: Johanne Martha, T. des Tischlers Adolf Horn. — **Getraut:** der Arbeiter Friedrich Zander in Frau verno, Anna Weder geb. Wobnhaupf. — **Beerdigt:** Annemarie, T. des Lehrers Richard Föhne; Siegfried, S. des Telgr.-Arb. Otto Engelhardt.

Geb. Getauft: Paul Alfred, S. des Metzgers Bernhardt. — **Getraut:** der Maschinentechniker M. Bernheim mit Frau L. W. H. geb. Heidenbach. — **Beerdigt:** der Tischlermstr. Vorschdorf, die Witwe Heiler; die Jungfrau Scholz; ein ungeb. — **Beerdigt:** die Witwe Stephan geb. Gähler, Andreasheim.

Altenburg. Getauft: Horst Karl Hermann, S. des Ratikers Wilfried Meyer. — **Beerdigt:** der Arbeiter Hermann Kühnke; der S. des Arbeiters Dohstorf.

Sonabend abend 6 Uhr entfällt nach langem, schwerem Leiden unser liebes, gutes Söhnchen

Werner

im zarten Alter von 1 1/2 Jahren.

Im tiefen Schmerze Otto Diezle, 2. Lt. im Felde, und Frau Martha geb. Bahler.

Merseburg, 23. April 1917. Beerdigung Dienstag 4 1/2 Uhr von Gärtenstr. 8 aus.

Die Geburt eines **Sonntagsjungen** zeigen ergebenst an

Stendal, den 22. April 1917.

Regierungslandmesser **Graf und Frau** Gertrud geb. Thele.

Heute nach versohndt sanft nach langem schweren Leiden meine innigste Mutter, unsere liebe gute Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Helene Borrmann geb. Irrgang.

Dies zeigen im Namen aller Hinterbliebenen an:

Marta Borrmann. Gustav Engel u. Frau Anna geb. Irrgang.

Merseburg, den 23. April 1917.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 26. April, nachmittags 3 Uhr, von der Kapelle des Stadtfriedhofes aus statt. Zugedachte Blumenspenden bitte nach Weissensteiner Strasse 7.

Johanna **Gesundes Mädchen** angekommen.

Otto Hebler und Frau Marie geb. Hübner.

Gross-Kayna, im April 1917.

Dank.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Begräbnis meiner lieben Tochter

Ottile Scholz

sage hierdurch allen herzlichen Dank. Die trauernde Mutter **Anna Scholz**, Merseburg, den 23. April 1917.

Mt. 50.000.

Ihre Vermählung geben hierdurch bekannt:

Unterseeboots-Masch.-Maat **Max Bernstein** nebst Frau Anna geb. Heidenbach. Merseburg, 21. April 1917.

Belohnung!

Wer vermittelt am 1. Juni oder Juli 2 Zimmer u. Küche n. Zubeh. in best. Hause. Off. bis Sonntag Donnerstag unter M 8 100 an die Erheb. d. Bl.

Gesucht am 1. Juni 2 Stm., Kammer, Küche u. B. Off. an Preisf. Wolltehr. 6 8 8 r.



Merseburg und Umgegend.

23. April.

Die Feste der goldenen Hochzeit des Mannes...

Der Kopf der Bevölkerung 2 Eier...

Angewiesen werden letzters der Landwirtschaft...

Kein Erfolg für abhandeltommene Aufschub...

Bei der herrigenden Knappheit an Saatartikeln...

Der der Hilfsdienstpflicht nicht nachkommt...

- 1. in der Metz-, Schlacht-, Gemeindef- oder Fischereiwirtschaft...

Alle nicht in den vorstehenden gennanten Berufen...

Der Verlehnung Landbesitzerverein hielt am Sonntag...

die bei herannahender Frühling, Schreier Rißler...

Die Wählervereine sind in der Provinz...

manchmal freigegeben durchzuführen werden müssen...

Der Verband der Berufstätigen für die Provinz...

Zur linken Hand getraut.

Roman von S. Couris-Mesler.

30. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Wenige Augenblicke später fuhren die beiden Geliebten...

Nach einer guten halben Stunde tauchte Schloß Solms-

Graf Lothar dankte mit einigen freundlichen Worten...

Der große Eingangsbalken stellte dann der Admini-

Lothar hat die Herren, bei Tisch seine Güte zu sein...

Greta und Hans Hemmer waren auf dem Heimweg...

Das ist alles? - Er ist das nicht genug?

Nein, du pflegst dein Urteil über einen Menschen...

Das hemmer nicht...

Schweigend legten sie den Rest des Weges zurück...

Wir sind bei uns auf dem Lande nicht so seremoniell...

Das ist ein Dichterschicksal!

Graf Lothar sah zu Greta hinüber, die hinter dem...

Er kam nur fast jeden Tag von Solmshausen herüber...

An einem der letzten Tage fuhr Hans Hemmer zu dem...

Seine sonst so ersten Augen leuchteten auf, als wäre er...

Wegheller hob er die Hand und trau' es mit einem...

Und Hans Hemmer hatte seinen Kaufmannsgedanken...

(Fortsetzung folgt.)

